

Investor Lauder rechnet mit Rot-Rot ab

Geschäftsleute fühlten sich beim Berliner Senat nicht willkommen. Kritik an der Schließung Tempelhofs



US-Milliardär und Unternehmer:
Ronald S. Lauder (67)

FOTO: CHARLES YUNCK, DETLEV SCHILKE



VON
OLAF WEDEKIND

„Hier investiert niemand, solange er nicht willkommen ist. Berlin verspielt seine Chancen und seine Zukunft!“ Knallhart rechnete gestern US-Investor Ronald S. Lauder (67) mit dem rot-roten Senat ab, nachdem er sich eine halbe Stunde mit CDU-Spitzenkandidat Frank Henkel (47) zu einem Vieraugen-Gespräch im Abgeordnetenhaus getroffen hatte.

Lauder, Präsident des Jüdischen Weltkongresses (s. Kasten), wollte mit 350 Millionen Euro den Flughafen Tempelhof zur Klinik umbauen.

„Dafür wurde ich als reicher Onkel aus Amerika beschimpft“, empört sich Lauder über den Regierenden Klaus Wowereit. „Wir hätten Tempelhof offen lassen und 5000 bis

10 000 neue Arbeitsplätze schaffen können. 350 000 Berliner haben für die Offenhaltung unterschrieben.“

Würde sein Angebot auch für Tegel gelten? Lauder lächelt gequält: „Tempelhof ist genug.“

Wann immer er mit Geschäftsleuten in der Welt zusammen komme, werde er nach dem Flughafen Tempelhof gefragt, so Lauder. „Der Airport war das erste, was sie von Berlin sahen, wenn sie hier gelandet sind. Ihn zu schließen, war ein Fehler.“

Als er Wowereit seine Klinikpläne vorstellte, habe der ihm gleich einen Korb gegeben. „Er sagte, das geht nicht, weil der Airport geschlossen wird.“

Dennoch liebe er Berlin, so Lauder weiter. Sein Ton wird milder, die Stimme tiefer. „Es ist eine große Stadt mit wunderbaren Menschen und Gebäuden.“

CDU-Politiker Henkel zieht nach der Unterredung ein ernstes Fazit: „Berlin muss sich mehr anstrengen, Wirtschaft und Wissenschaft besser verzahnen, damit mehr Arbeitsplätze geschaffen werden können.“

Gerade die Industrie sei vom rot-roten Senat über Jahre vernachlässigt worden. „Hier muss was passieren“, so Henkel. „Vor allem brauchen wir eins: ein Klima, das Investoren nicht verschreckt, wie es Herr Lauder erfahren musste.“



CDU-Spitzenkandidat Frank Henkel, Ronald S. Lauder gestern im Abgeordnetenhaus

Dollar-Milliardär und Museumspräsident

Ronald Stephen Lauder (67), seit Juli 2007 Präsident des Jüdischen Weltkongresses und des New York Museum of Modern Art. Laut Forbes-Liste mit einem geschätzten Vermögen von 2,6 Milliarden Dol-

lar auf Platz 367 der US-Dollar-Milliardäre. Getrennt lebend, zwei Kinder. Raoul Wallenberg-Preisträger als Anerkennung für seine Verdienste um die Wiederbelebung jüdischen Lebens in Mittel- und Osteuropa.